



## Der alte Mann

Ich war zum vierten Mal in dieser Nacht fertig damit, die Punkte an der Deckentapete zu zählen. Es waren immer noch 429, so wie letzte Nacht und die Nacht davor. Ich ließ den Kopf zurück ins Kissen sinken, kniff die Augen zusammen und bemühte mich, jeden Gedanken an mein nebenan liegendes Wohnzimmer auszusperrten. Daran, was mich jenseits dieser dünnen Sperrholztür erwarten würde. Jeden Gedanken an *ihn*. Fast glaubte ich, seinen rasselnden, angestregten Atem durch die Wand zu hören. Ohne es zu wollen, konnte ich ihn im Geiste vor mir sehen. Wie er auf meinem Sofa saß, aufrecht, die Hände im Schoß gefaltet, und mit leerem Blick durch die Bücherregale hindurchstarrte. Durch mich hindurchstarrte.

Mit einem Akt der Willenskraft drängte ich das Bild aus meinem Kopf und schickte meine Gedanken auf Wanderschaft. Vor ein paar Wochen hatte ich den alten Mann zum ersten Mal gesehen. Ich war, wie es damals noch meine Gewohnheit war, mitten in der Nacht zur Toilette gewandert. Als ich die Tür wieder öffnete und durchs Wohnzimmer zurück ins Bett gehen wollte, war er einfach da. Er stand am Fenster, die Hände streng hinter dem Rücken gefaltet, und schien hinaus in die Nacht zu starren. Natürlich hatte ich hinter diesem unerwarteten Gast zunächst einen üblen Traum vermutet. Daher verfuhr ich, wie ich es seit meiner Kindheit stets getan hatte, wenn einer meiner zahlreichen Alpträume mich plagte und bohrte mir die Fingernägel der rechten Hand in die Wange. Dies war für mich immer ein todsicheres Mittel gewesen, mich selbst aus einer Schreckensvision aufzuwecken. „Dich drückt die Drud“, hatte meine Großmutter mir immer erzählt und mir empfohlen, lieber mit einem Messer unter dem Kopfkissen zu schlafen. Es hatte nicht geholfen, wohl aber der Schmerz, den mir meine scharfen Nägel bereiten konnten. Doch an diesem Abend spürte ich zwar das Brennen auf meiner Wange, erwachte aber nicht in einem zerwühlten Bett neben einer genervten Ehefrau, sondern starrte weiterhin auf die hochgewachsene Gestalt im schwarzen Anzug, die mir weiterhin den Rücken zuwandte. Ich stieß ein ersticktes Keuchen aus, und der alte Mann schien mich endlich bemerkt zu haben. Langsam drehte er den Kopf seitlich zu mir und blickte mich mit kleinen, müden Augen an. Sein Mundwinkel hob sich zu einem unverbindlichen Lächeln als er meine Hand bemerkte, deren Finger sich unwillkürlich tiefer in mein Fleisch gruben. Hohn und Mitleid vermischten sich in seinem Blick, als er stumm den Kopf schüttelte und sich wieder dem Fenster zuwandte.

Am nächsten Morgen fragte mich Petra, was mit meinem Gesicht los sei, und ich sagte ihr, ich hätte mich beim Rasieren geschnitten. Ich hätte diese Begegnung, so verstörend sie auch gewesen sein mag, im Licht und in der Routine des folgenden Arbeitstags wahrscheinlich bald wieder vergessen und die Erinnerung in das Archiv meiner geistigen Absonderlichkeiten verschoben, wenn ich ihn einige Tage später nicht noch einmal gesehen hätte. In dieser Nacht war er neben dem Fernseher gestanden und hatte mit in den Nacken gelegtem Kopf zur Decke gestarrt. Als er mich wahrnahm, warf er mir wieder einen stummen, halblächelnden Blick zu und versank dann wieder in Regungslosigkeit. Mittlerweile kann ich nicht mehr zählen, wie oft ich den alten Mann schon in meinem Wohnzimmer gesehen habe. Petra habe ich nichts erzählt, sie hätte mir nur wieder einen Termin bei einem Psychiater aufgeschwatzt. Ich habe mir angewöhnt, nach 18 Uhr nichts mehr zu trinken und so meine nächtlichen Gänge durchs Wohnzimmer zur Toilette abzustellen. Manchmal lässt es sich aber nicht vermeiden, und schon bevor ich die Tür öffne weiß ich dann, dass der alte Mann wieder da sein wird.

Auch heute nacht weiß ich, dass er da ist. Ich höre das Schlurfen seiner teuren Lackschuhe auf meinem Parkettboden, ich rieche seine alte Haut und die Erde, in der wir ihn damals begraben haben. Heute werde ich wieder hinüber gehen, wo er mir einen kleinen Teil seiner Aufmerksamkeit schenken wird, bevor er sich wieder der Sinnlosigkeit hingeben wird. Wie er es in den Jahren zuvor stets getan hatte, wenn ich zu ihm gekommen war. Ich öffne die Tür und betrete den dunklen Raum, in dem mein Vater auf mich wartet.



## Der alte Mann

\*\*\*\*\*

Ich würde mich über ein paar Kommentare freuen; speziell Unstimmigkeiten bei der Charakterisierung des Protagonisten entdeck ich oft selber nicht.

Die kleine Ausschweifung über die Aufwach-Methode möchte ich grundsätzlich drin haben, allerdings bin ich nicht sicher, ob sie jetzt an optimaler Stelle steht.

Danke fürs Lesen und viel Spaß beim Zerlegen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).